

LOKALES

DÖBELNER ALLGEMEINE ZEITUNG

Berlin ist ein Vorort Leisnigs

Bundeswirtschaftsminister zu Guttenberg handelt Wahlkampfauftritt ohne Versprechen und Phrasen ab

Leisnig. Wahlkampf ohne Plattitüden und Phrasendrusch: Etwa 400 Gäste verfolgten gestern im Garten des Schützenhauses, wie sich Bundeswirtschaftsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) von einer offenen, ehrlichen und intelligenten Seite zeigte. Er servierte keine Rezepte für den Weg aus der Krise und hackte nicht plump auf politischen Gegnern rum. Das kam beim Publikum gut an. „Kommen Sie auch wieder nach Leisnig, wenn Sie die Wahl gewinnen?“ Das wollte die DAZ vom Bundeswirtschaftsminister Karl-Theodor zu Guttenberg wissen. Zuvor stand der Minister den Fernsehleuten zur Opel-Geschichte Rede und Antwort. Und davor begeisterte er die Gäste seines Wahlkampfauftrittes. Etwa mit Sätzen, die auf den ersten Blick populistisch klingen: „Jene Verantwortlichen, die aus unersättlicher Gier Milliarden verjuxt haben, finde ich unerträglich“, versetzt der Minister den Banken einen deutlichen Seitenhieb. Er sagt aber auch, dass „staatliches Handeln oder besser Nichthandeln“ schuld an der wirtschaftlichen Misere sind. Ob er diese Sätze auch in Frankfurt am Main sagt? In Leisnig jedenfalls erntete der Politiker dafür Szenenapplaus, wie die Theaterleute sagen würden. Der frei sprechende zu Guttenberg wusste, seinem Publikum zu schmeicheln: „Sie haben vor 20 Jahren ein System überwunden, das sich jetzt in der Krise manch einer zurückwünscht.“ Und: „Veronika Bellmann, die mich hierher einlud, macht mich immer glauben, dass Berlin nur ein Vorort Leisnigs ist.“ Es sei eine Ehre, in Mittelsachsen zu sein. „Die Kraft hier lässt einen das Affentheater in Berlin ertragen.“ Bürgermeister Tobias Goth (CDU) fragte in seiner Begrüßungsrede, was der Bundeswirtschaftsminister für die Mittelstandsförderung tun wolle und sprach das Schützenhaus als konkretes Beispiel an. Eigentümer Peter Rehe bekomme keine Kredite mehr und muss deshalb seine Pläne hinten an stellen. Der Minister aus Berlin beantwortete diese Frage nicht, sondern warnte vor einer Kreditklemme, die gerade klein- und mittelständische Unternehmen böse treffen kann. Er servierte überhaupt keine Lösungen, sondern appellierte an die Zuversicht, die die Leute bei allen Schreckensmeldungen nicht verlieren sollten. Zu Guttenberg versprach nichts, schonte nichts: „Wir werden die negativen Auswirkungen der Krise im kommenden Jahr auf dem Arbeitsmarkt sehen.“ Die Leute fanden diese Art gut. „Er hat ehrlich und offen die Probleme angesprochen. Der Wahlkampf trat in den Hintergrund“, sagt Dirk Morgenstern, Geschäftsführer der 34 Mann starken Mildensteiner Baugilde. Der extra aus Freiberg angereiste Klinik-Geschäftsführer Günther Geidel lobt, dass der Minister „keine Phrasen drosch, sondern über Werte“ redete. Rentner Jörg Leidel begeisterte das hohe sprachliche Niveau und die ausgefeilte Wortwahl des Redners. „Phantastisch!“ Und sehen wir Sie hier nach der Wahl wieder, Herr Bundeswirtschaftsminister? „Ja, denn ich habe ein großes Bedürfnis, wiederzukommen und die Eindrücke zu vertiefen“, sagt Karl-Theodor zu Guttenberg der DAZ. Veronika Bellmann will den CSU-Mann beim Wort nehmen. *Dirk Wurzel*



Bundeswirtschaftsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU, rechts) mit seinen hiesigen Schwesterpartei-Freunden: Tobias Goth und Veronika Bellmann. Foto: W. Sens